



Volksfestschmankerl des Schaustellerbetriebs Kollmann für die Mitarbeiter der Rehakliniken: Die Klinikleitung sagt mit dieser Aktion „Danke“ für die schwierige Arbeit in Coronazeiten. Foto: Jürgen Hirtreiter

Eine süße Freude im harten Corona-Alltag

Rehakliniken stehen weiter vor großen Herausforderungen – Volksfestschmankerl für alle

Von Jürgen Hirtreiter

Bad Kötzing. Crêpes, gebrannte Mandeln, Popcorn, Schokofrüchte – und strahlende Augen von Pflegern, Therapeuten und Ärzten. Ein bisschen Volksfeststimmung herrscht seit Montag beim Eingang zum Mittelbayerischen Rehaszentrum am Ludwigsberg. Zwei Schaustellerfamilien aus Cham verwöhnen das Klinikpersonal mit allerhand Leckereien und Volksfestschmankerln. „Wir wollen uns bei den Mitarbeitern bedanken, die in der schwierigen Coronazeit Enormes leisten“, sagt der kaufmännische Direktor Raphael Nguyen.

„Die Mitarbeiter haben das hervorragend gemeistert“

Normalerweise lädt der Chef der Rehakliniken seine 200 Mann starke Belegschaft jedes Jahr ins Pfingstfestzelt ein. Pfingsten in Kötzing ist heuer ausgefallen. „Mit dieser Aktion bekommen unsere Leute zumindest ein wenig Volksfestfeeling mit. Und der Umsatz tut den Schaustellern gut“, sagt Nguyen. Eine Woche lang können sich die Mitarbeiter an den beiden Ständen mit Crêpes und Süßigkeiten eindecken – alles wird bezahlt. Eine kleine Geste als Dank für gute Arbeit: Die vergangenen Wochen und Monaten waren nicht einfach für das Klinikpersonal. Nach dem Corona-Lockdown mussten die Rehakliniken Kapazitäten und Personal frei halten. Erstmals wurden auch Akutpatienten versorgt. Ein regelrechter Ansturm an Kurzzeitpflege-Patienten musste gemeistert werden. Für einige Abteilungen gab es Kurzarbeit. Dazu die große Unsicherheit, wie alles weitergeht. „Unsere Mitarbeiter haben das hervorragend gemeistert“, dankt Raphael Nguyen seiner Mannschaft.

Kliniken aktuell zu 75 Prozent ausgelastet

Ab Mitte März durften in den Rehakliniken in Bayern keine neuen Patienten mehr aufgenommen wer-



Süße Crêpes für die Belegschaft gibt es eine Woche lang am Stand der Familie Dobmeier.

den. Betten und Personal mussten frei gehalten werden. Im Mai lief der Betrieb dann schrittweise wieder an. Inzwischen hat sich die Lage normalisiert. Aktuell verzeichnet das Mittelbayerische Rehaszentrum eine Auslastung von 75 Prozent. „Es gibt lange Wartelisten. Wir könnten volle Auslastung haben. Aber die aktuellen Abstandsregelungen lassen das nicht zu“, informiert der kaufmännische Direktor.

Weniger Erlöse und kein Ausgleich

Maskenpflicht und Abstand halten sind für Nguyen freilich „absolut sinnvolle und notwendige“ Maßnahmen zur Infektionseindämmung. Sie schränken aber – wie in anderen Bereichen auch – den Alltag im Rehabetrieb ein. Im Speisesaal sitzen nur mehr zwei Patienten an einem Tisch. Therapiegruppen nehmen statt zehn nur fünf Teilnehmer auf. Ambulante Reha ist wegen des nötigen Platzbedarfes überhaupt nicht möglich. Mehr Personal versorgt weniger Patienten. „Uns

fehlt dadurch ein Teil der Erlöse und wir bekommen dafür auch keinen Ausgleich“, sagt Nguyen und spricht von „schwierigen Rahmenbedingungen“.

Der eingeschränkte Klinikbetrieb ist nicht nur eine Belastungsprobe für Personal und Patienten. Erste Häuser in Bayern hätten wegen wirtschaftlicher Einbußen bereits schließen müssen, wie Raphael Nguyen weiß. „Uns geht es vergleichsweise gut. Wir sind weit und breit das einzige Rehaszentrum, das noch geriatrische Rehabilitation anbietet“, sagt er. „Aber wir können momentan einfach nicht mehr Patienten aufnehmen.“

Der kaufmännische Leiter der Kliniken will nicht jammern, wünscht sich insgesamt aber mehr Unterstützung durch die Politik. Erst nach lautstarken Protesten der Rehabranche waren die Kliniken unter den Rettungsschirm der Bundesregierung gekommen. „Man hat uns schlicht und einfach vergessen.“ Was damit zusammenhängen mag, dass für den Rehabetrieb wegen der unterschiedlichen Kostenträger –

Reha und Corona

Die Rehakliniken kehren Schritt für Schritt in eine neue Normalität zurück. Mit angepassten Hygienekonzepten und Abstandsregeln soll die Gefahr vor Covid-19 gering gehalten werden. Aktuell gibt es keine staatlichen Beschränkungen für Rehakliniken. Am Mittelbayerischen Rehaszentrum Bad Kötzing werden vorrangig Patienten mit einer Anschlussheilbehandlung (AHB) aufgenommen, also Personen, die aus einem Krankenhaus zur Reha überstellt werden. Ebenso alle dringend notwendigen Fälle, wie Rehapatienten mit schweren neurologischen Erkrankungen. Ambulante Reha kann in Bad Kötzing derzeit nicht stattfinden. -hi-

Krankenkassen und Rentenversicherer – gleich zwei Bundesministerien zuständig sind: nämlich das Gesundheits- und das Arbeitsministerium.

Coronatests: Kliniken bleiben auf Kosten sitzen

Auch bei der aktuellen Coronateststrategie bleiben die Rehakliniken außen vor. Freiwillige Tests in Alten- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern oder in niedergelassenen Praxen werden von den Kassen oder vom Staat bezahlt. Die Rehakliniken dagegen bleiben auf den Kosten der Tests sitzen. „Nicht bei jeder Einweisung oder Verlegung wurde vorher ein Test durchgeführt. Wir holen diese nach, was zu einer zeitlichen Verzögerung bei der Aufnahme führt. Und dann werden die Tests nicht mal refinanziert“, ärgert sich Nguyen. Der Rehaberband hat vor wenigen Tagen in einem Schreiben an Ministerpräsident Söder Nachbesserungen gefordert. Eine Antwort steht wegen der Sommerpause noch aus.